

Nach 200 Jahren endlich in die Heimat zurückgekehrt

VOGELSTANG: Bei der Ausstellungseröffnung im Einkaufszentrum bekommt die Integrationsfrage ein menschliches Gesicht

Von unserem Redaktionsmitglied
Dirk Jansch

„Ein Volk auf dem Weg“ – unter diesem Titel ist noch bis zum Samstag, 13. Mai, eine Wanderausstellung im Vogelstang-Center zu Gast, mit welcher der aus dem Bürgerverein heraus entstandene Arbeitskreis Integration auf das Schicksal der Russlanddeutschen aufmerksam machen möchte. Für die Veranstaltung im Rahmen der 12. Kulturtage Vogelstang gewann man die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Stuttgart als Partner, unter deren Leiter Jakob Fischer die Ausstellung verwaltet wird. Auf 25 Dokumentationstafeln wird der 200 Jahre andauernde Leidensweg der Russlanddeutschen in Wort und Bild eindrucksvoll veranschaulicht.

„Integration braucht Zeit, Verständnis, Geduld, Kraft und das Zusammenwirken vieler“, meinte der Bürgervereinsvorsit-

zende Gunter U. Heinrich in seinen Begrüßungswörtern. Er skizzierte den Integrationsprozess, der die Vogelstang seit ihrer Gründung vor 40 Jahren begleite, und betonte, dass es unter den in den 90er Jahren hinzugezogenen Spätaussiedlern nur eine Minderheit sei, die Probleme mit der Eingliederung habe. Nicht vorhandene Sprachkenntnisse und Frust über die schlechten Aussichten am Arbeitsmarkt seien unter anderem Ursachen für übermäßigen Alkoholkonsum und auffälliges Verhalten. Das breite soziale Angebot werde von dieser Gruppe Russlanddeutscher nicht ausreichend wahrgenommen. „Dem gilt es, gemeinsam entgegenzusteuern“, forderte Heinrich.

Dr. Frank Mentrup, der als Vertreter der Stadt für den in Südamerika weilenden Bundestagsabgeordneten Lothar Mark eingespungen war, versuchte, bestehende Vorurteile gegenüber Spätaussiedlern abzubauen. „Es geht schlichtweg darum, dass

vor zweihundert Jahren Deutsche von Zarin Katharina II. eingeladen wurden, nach Russland überzusiedeln.“ Mit diesem Dekret erging die ausdrückliche Aufforderung, das Deutsche Kulturgut zu bewahren. Doch die Russlanddeutschen wurden zum Spielball der politischen Verhältnisse. „Aus dem ursprünglichen Privileg wurde ein Makel“, fasste Mentrup zusammen.

Vor diesem kulturgeschichtlichen Hintergrund warb er um Verständnis für das unterschiedliche Verhältnis zur Integration, das alte und junge Russlanddeutsche an den Tag legen: „Menschen, die Vertreibung und Diskriminierung erlebt haben, haben zur Übersiedlung ein vollkommen anderes Verständnis als Jugendliche, die versucht haben, sich in die russische Gesellschaft zu integrieren.“ Gleichzeitig machte Mentrup den Vogelstänglern Mut: „Sie sind eine lebendige Stadtteilgesellschaft.“ Vogelstang stehe für 40 Jahre gelebte Integration: Dieser Weg werde niemals aufhören.

Jakob Fischer von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. entpuppte sich als geborener Entertainer. Dieter Laux hatte den Deutschen aus Kasachstan als einen der Mitbegründer und stellvertretenden Direktor des Deutschen Theaters in Almati vorgestellt. Jetzt sprach Fischer das Publikum, begleitet von Eduard Frickel am Keyboard, mit deutschen Heimatliedern aus Russland auf der emotionalen Ebene an. „Das deutsche Lied war in schweren Zeiten eine Möglichkeit, die Sprache zu erhalten und die Verbindung zur Heimat zu bewahren“, sagte er und trug Lieder zum Mitsingen vor wie „Im schönsten Wiesengrunde“ oder „Lieb' Heimatland ade“, um mit der Feststellung zu schließen: „Die Heimat der Russlanddeutschen ist Deutschland. Wir sind endlich zu Hause zurück – dort, wo wir hingehören.“